

Gerda Krpata-Raith

Lesben Aktion F

1000 Dornbirn

Frau Landesrätin  
Patrizia Zoller-Frischauf

Eduard-Wallnöfer-Platz 3  
6020 Innsbruck

Dornbirn, 14. Mai 2009

Schließung des Autonomen FrauenLesben-Zentrums

Sehr geehrte Frau Zoller-Frischauf,

wie ich Ihren Äußerungen aus der Presse entnehmen muss, akzeptieren und schätzen Sie das Autonome FrauenLesben-Zentrum nicht. Ich bin die Mutter einer bekennenden Lesbe. Wie Sie sich vorstellen können, war es für mich nicht leicht, die Entscheidung meiner Tochter anzuerkennen.

Damals war ich als Mutter sehr froh, dass sich meine Tochter in der Einrichtung des Autonomen Frauenzentrums („FZ“ wie es früher hieß) aussprechen, orientieren und zurechtfinden konnte, da es mir an eigener Erfahrung fehlte und ich ihr in ihrer Situation nicht weiterhelfen konnte. Wie mir meine Tochter damals berichtete, konnte sie im Austausch mit anderen Lesben und Frauen entsprechende Unterstützung erhalten. Über die vergangenen Jahre leistet meine Tochter inzwischen selbst gemeinsam mit vielen anderen Frauen ehrenamtliche Arbeit bei der Unterstützung bei frauenspezifischen Problemen. Dies betrifft vor allem Sensibilisierung und Beratung gerade von betroffenen Frauen für betroffene Frauen, z. B. bei Diskriminierung, Selbstfindung, Coming Out, Gewalterfahrung, aber auch Gespräche mit verunsicherten und überforderten Eltern.

Seit 25 Jahren (meine Tochter kam 1984 nach Innsbruck) lerne ich andere Frauen und Lesben aus dem FZ persönlich kennen. Dies führte mit der Zeit dazu, dass ich meine Vorurteile über die mir bislang fremde Lebensweise vollständig ablegte. Mit der Zeit habe ich durch meine Tochter gerade Frauen aus der Gemeinschaft des Netzwerkes des AFLZ besonders schätzen gelernt. Sie können mir glauben, dass es in dieser Welt in der wir leben immer noch nicht einfach ist, sich als Frau für Frauen zu entscheiden, da unterschwellige Diskriminierungen auch noch im 21igsten Jahrhundert stattfinden. Ich hatte damals vor allem Bedenken, dass meine Tochter Probleme am Arbeitsplatz bekommt. Sensibilisierungs-, Aufklärungs- und Unterstützungsarbeit braucht es in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten mehr denn je, sind es ja in erster Linie die Frauen, die nach wie vor beim Einkommen benachteiligt werden und wirtschaftlich besonders stark betroffen sind.

Ich konnte über viele Jahre die Erfahrung machen, dass das AFLZ unschätzbare Arbeit in der kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Frauenthemen leistet und das Selbstwertgefühl und die Identität der Frauen (und auch der Lesben) stärkt. Es tut mir Leid, dass es ein solches Zentrum in Vorarlberg nicht gibt und dass Interessierte der drei westlichen Bundesländer nur in Innsbruck einen Raum finden, wo sie sich unter ihresgleichen treffen können.

Ich, als eine Mutter aus einer anderen Generation, appelliere an Sie, eine jüngere Frau, das Frauenzentrum - das von so unterschiedlichen Frauen besucht wird - bei dieser wichtigen Arbeit zu unterstützen. Die Schließung des Autonomen FrauenLesbenzentrums sollte keine politisch orientierte Entscheidung sein.

Mit freundlichen Grüßen



Gerda Krpata-Raith